

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.  
Berechnung der Redaction:  
Vormittags 10—12 Uhr.  
Nachmittags 4—6 Uhr.

Bei der Abgabe einzelner Nummern  
kann man sich die Redaction nicht  
verantwortlich machen.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeigen an Wochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.

Zu den Stellen für Zus. Annahme:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Königs-Platz, Katharinenstr. 15, p.  
nur bis 1/3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16.150.

Abonnementspreis vierteljährlich 4<sup>fl.</sup> 30<sup>kr.</sup>,  
incl. Bringerlohn 5<sup>fl.</sup> 30<sup>kr.</sup>,  
durch die Post bezogen 6<sup>fl.</sup> 30<sup>kr.</sup>.  
Jede einzelne Nummer 25<sup>kr.</sup>.  
Belegexemplar 10<sup>kr.</sup>.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postförderung 30<sup>kr.</sup>,  
mit Postförderung 45<sup>kr.</sup>.

Inserte 5<sup>kr.</sup> pro Zeile 20<sup>kr.</sup>.  
Größere Inserate laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionstempel  
die Spalte 40<sup>kr.</sup>.  
Inserate sind nicht an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postvorschuß.

**Nr. 238.**

**Sonnabend den 31. Juli 1880.**

**74. Jahrgang.**

## Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

**Sonntag den 1. August nur Vormittags bis 1/2 9 Uhr  
geöffnet.**

**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

### Bekanntmachung.

**den Verlust der Stimmberechtigung wegen Abgaberrückständen betr.**

Nach Vorschrift der Revidirten Städte-Ordnung § 44 unter g sind von der Stimmberechtigung bei den Wahlen alle diejenigen Bürger, welche die Abtragung von Staats- und Gemeindeabgaben, einschließlich der Abgaben zu Schul- und Armen-Cassen, länger als zwei Jahre ganz oder theilweise im Rückstande gelassen haben, ausgeschlossen.

Unter Hinweis auf diese gesetzliche Bestimmung fordern wir daher aus Veranlassung der in nächster Zeit vorzunehmenden Aufstellung der Stadtverordnetenwahlliste und der dann bevorstehenden Ergänzungswahl des Stadtverordneten-Collegiums alle Abgaberrückstände, welche davon betroffen werden, zur ungesäumten Abführung ihrer Rückstände auf.

Leipzig, den 24. Juli 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georai. Raths.

### Veterinärklinik der Universität.

Vom 1. August bis 12. September besorgt die Geschäfte der Veterinärklinik Herr Assistent Lorenz allein, da der Unterzeichnete aus Gesundheitsrücksichten verreisen muß.  
Professor Dr. Zürn.

### Die europäische Flottendemonstration.

Eine internationale mit hunderten von Feuerschiffen ausgerüstete Armada soll demnächst die irden türkischen Galeeren bedrohen; denn, wenn nicht in nächster Stunde noch eine Willensänderung irgend einer der Mächte stattfindet, so werden Kriegsschiffe aller europäischen Großstaaten, zu einer Flotte vereinigt, in den türkischen Gewässern erscheinen. Die Flottendemonstration scheint nach langen diplomatischen Weiterungen wirklich beschlossene Sache zu sein. Oesterreich und Deutschland haben lange gegögert, ehe sie sich dem russisch-englischen Projecte geneigt finden ließen, und sehr wahrscheinlich ist es, daß die beiden Bündnisgenossen herzlich wenig Vertrauen zu dem Erfolge hatten und noch haben. Sie mögen aber schließlich eingewilligt haben, um die Möglichkeit der Controle und des Einflusses bei der militärisch-diplomatischen Action zu behalten und zu verhindern, daß dieselbe nicht durch den Eifer Russlands und vielleicht auch Englands, dahin beschreite, die anstatt zur Beschwichtigung, zur weiteren Ausreizung der Leidenschaft in der Türkei führen würden.

Man mag über die Herausforderung dieser Seegeparden denken wie man will, man muß aber billig anerkennen, daß, nachdem einmal ein europäischer Schiedsspruch in den griechischen und montenegrinischen Streitfragen gegen die Porte gefällt worden ist, eine Nothwendigkeit vorlag, dem Urtheile und den Richten selbst Autorität zu verschaffen. Freilich hätte man sich vorher darüber klar werden müssen, ehe man auf das Schiedsgericht einging, ob auch die Möglichkeit eines erfolgreichen Einschreitens gegen die Reuzen der Porte vorhanden war. Dasselbe wäre dann die Execution ganz und gar erübrigt worden, denn es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß die Porte nur deshalb in den Conferenzen sich hartnäckig widersetzt, weil sie an die Einigkeit der Mächte nicht glaubte.

In Wirklichkeit ist diese Einigkeit auch gar nicht vorhanden, denn jede Macht wird schließlich für sich ihre Interessen im Oriente verfolgen, wie es die nationale Tradition gebietet. Das Mittel der Flottendemonstration ist unter solchen Umständen, das heißt, wenn man eine ernste Gefährdung des europäischen Friedens wirklich zu vermeiden wünscht, ein verhältnismäßig schwaches, in Rücksicht auf die Folgen aber, die es herbeiführen kann und, wie sich schon jetzt zeigt, wahrscheinlich herbeiführen wird, sogar gefährliches. Es ist ausdrücklich ausgeschlossen, daß die combinirte Flotte Landungen vornehmen darf. Es wäre auch gar nicht möglich, daß eine Anzahl Panzerschiffe ohne ein Geschwader von Transportfahrzeugen so viel Landungstruppen mit sich führen könnte, als nöthig wäre, um den albanesischen Aufstand lahm zu legen, oder die Porte zu zwingen, in dem griechischen Conflict verträglich zu Werke zu gehen.

Diese Ansicht wird man auch der europäischen Diplomatie zutrauen dürfen. Die Absicht kann also nur die sein, eine Action der Porte zur See und türkische Zufahren nach den asiatischen Districten zu verhindern, und nebensächlich, der Türkei entgegen zu treten. Daß durch diese Interpretation des „Flottenmandats“ nur eine Steigerung der Rüstungen Griechenlands und Montenegro's herbeigeführt werden könnte, liegt auf der Hand. Die beiden Staaten stehen denn auch gewappnet bis an die Zähne in Phalanx vor den streitigen Grenzgebieten, um loszuschlagen, wenn die europäische Armada durch ihr Erscheinen in den türkischen Gewässern das Zeichen giebt.

Anstatt den Frieden zu dictiren, wird die Flottendemonstration neue Kriegsbrände entfachen und die weitere Auflösung des osmanischen Reiches bewirken. Es ist nun einmal nicht anders; die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel sind so zerrüttet und mo'isch, daß der Zusammenbruch erfolgen muß, und daß, wenn man ihn gegenwärtig noch nicht herbei wünscht, man besser thäte, alles Frieden und Repariren, Auslaufsmittel, welche das Gebäude doch nur erschüttern können, zu unterlassen. Aus diesen Gründen will und die Flottendemonstration der Mächte durchaus bedenklich erscheinen, indem sie einmüthig die Achtung vor dem europäischen Aequilibrio in Konstantinopel noch mehr schwächt oder Feuer an die Mine der europäischen Lage bringt, aus deren Explosion dann ein Weltbrand hervorgehen muß. Die Mächte würden allen Theilhabenden einen Dienst erweisen, falls sie die Spatierfahrt ihrer Panzer in die levantinischen Gewässer verhindern und ihr Pulver und ihre Kohlen für weniger abenteuerliche Actionen aufsparen wollten.

### Politische Uebersicht.

Leipzig, 30. Juli.

Eine Alarmanachricht, welche einer schweren Ploßpest völlig gleichkommt, setzt seit zweimal vier und zwanzig Stunden die civilisirte Welt in Bewegung. Die suchtbare Niederlage der Engländer in Afghanistan hat das Interesse an der Entwicklung der orientalischen Angelegenheiten noch erhöht. Man fürchtet oder hofft, je nach dem verschiedenen Standpunkt, die Rückwirkung des miltischen Engagements, in welchem das Cabinet Gladstone an den indischen Grenzen verflochten wird, auf die näher liegenden Fragen des europäischen Ostens. In welchem Umfange Das geschehen könnte, müssen schon die nächsten Tage lehren. Darüber kann indessen kein Zweifel sein, daß die Wbigregierung es sich doppelt überlegen wird, ob sie auf die Liquidation der Türkei in einem Augenblick bringen soll, wo ihr durch die afghanischen Hände leicht die Macht entzogen oder doch geschwächt werden könnte, ihrem Willen Rückgrund zu verschaffen. Man sieht, nicht bloß den Starren begünstigt das Glück, sondern auch die schwache Türkei; das einmal auf dasselbe bauen. Eines lehrte übrigens die afghanische Katastrophe zur Evidenz, nämlich wie übertrieben vielfach die Nachrichten von der böswilligen Miniarbeit der Russen gegen die britische Herrschaft im Osten sind. Denn gerade jetzt hätte Rußland wohl am wenigsten Anlaß, sich das überschwänglich freundlich Cabinet Gladstone zum Feinde zu machen.

Die finanzielle Klemme macht sich auf allen Gebieten der Reichsverwaltung bemerklich. Es ist nicht bloß der um 17 Millionen dauernde Ausgaben erhöhte Militäretat, dessen Deckung den Fürsten Bismarck neben der Beseitigung der Raticularbeiträge vornehmlich beschäftigen mag, sondern noch eine ganze Reihe neuer und bedeutender Forderungen wird an die Reichscasse demnächst gestellt werden. In erster Linie repräsentiren sich hier die Millionen, welche das Gesetz betreffend die Zahlung von Pensionen an die Hinterbliebenen von Reichsbeamten zu seiner Durchführung verlangen wird. Bekanntlich ist die Regelung dieser Materie seit Jahren vergeblich erhofft worden, und zwar vergeblich hauptsächlich mit Rücksicht auf die finanziellen Schwierigkeiten. Denn es berechnen sich nach einer nur oberflächlichen Schätzung die erforderlichen Deckungsmittel auf mindestens 14 Mill. Mark auf das Jahr. Und dabei sind noch nicht die Beträge eingeschlossen,

### Bekanntmachung.

Die Stelle eines Gäßsauffsehers für Straßenbauten bei unserer Tiefbauverwaltung ist sofort zu besetzen.  
Die Stelle ist für jetzt nicht etatmäßig; die Anstellung erfolgt gegen einen Wochenlohn von 24 M und monatliche Kündigung.  
Bewerber, welche die für die Stelle eines Straßenbauaufsehers erforderliche technische Vorbildung haben müssen, werden veranlaßt, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 14. August er. bei uns zu melden.  
Leipzig, den 27. Juli 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Tröndlin. Harnwig.

### Bekanntmachung.

Zum Behuf der gegen Ende jedes akademischen Halbjahres zu haltenden Revision der Universitätsbibliothek werden diejenigen Herren Studirenden, welche Bücher aus derselben entliehen haben, aufgefordert, diese am 29. und 31. Juli gegen Zurückgabe der Empfangsbcheinigung abzuliefern.  
Die Ablieferung wird in der Weise zu geschehen haben, daß diejenigen, deren Namen mit einem der Buchstaben von A—H anfangen, am 29. Juli, die, deren Namen von J—R beginnen, am 30. Juli, und die übrigen am 31. Juli in den Frühstunden zwischen zehn und ein Uhr (Freitag, den 30. Juli, auch Nachmittags von 3—6 Uhr) abliefern.  
Alle übrigen Entleiher werden aufgefordert, die an sie verliehenen Bücher am 5., 6. oder 7. August (während der gewöhnlichen Oeffnungsstunden) zurückzugeben.  
Während der Revisionszeit (29. Juli bis 11. August incl.) können Bücher nicht ausgeliehen werden. Ebenso muß während derselben das Besessimmer geschlossen bleiben.  
Leipzig, den 26. Juli 1880.

Die Direction der Universitäts-Bibliothek.  
Dr. Krehl.

welche das Gesetz nach dem Entwurfe und nach der vorläufigen Feststellung, die es in den Bundesrathhausbeschlüssen erhalten, von den Beamten selber in Höhe von 3 Procent ihres Gehaltes in Aussicht nimmt. Ueber kurz oder lang würde diese Abwägung sich doch in einen directen Zuschuß des Reichs umwandeln, vermuthlich in der Gestalt, daß die Gehälter selber um den entsprechenden Betrag höher normirt werden würden. Das sind Summen, die die höchste Beachtung verdienen, und die dazu noch (bei aller rückhaltlosen Zustimmung zu dem Zweck muß das doch gesagt werden) das Bedenkliche einer Tendenz zur progressiven Steigerung haben. Da an der Annahme des Entwurfs durch den Bundesrath nicht zu zweifeln ist, so kann schon heute mit Sicherheit gesagt werden, daß das Beamtenpensionsgesetz den Reichstag in seiner nächsten Session beschäftigen wird.

Wie im telegraphisch aus Straßburg vom Mittwoch gemeldet wird, wurde die erste Sitzung des Staatsrathes von dem Statthalter, Feldmarschall v. Mantauffel, mit folgender Ansprache eröffnet:

„Ich heiße Sie herzlich willkommen. Es ist eine ernste Stunde, in der wir uns versammeln, denn mit ihr tritt die neue Verfassung des Landes erst vollständig ins Leben. Ich sehe mich umgeben von Männern, die theils aus freierwahltem Lebensberuf sich im Dienste des Staats und der Wissenschaft ausgezeichnet haben, theils durch ihre Geburt in Glanz-Verbringen, ihr reiches Wissen und ihre reiche Erfahrung in der Kenntniß von den Zuständen und Bedürfnissen des Landes hervorragende Stellungen in diesem einnehmen. Sie alle hat das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers direct oder indirect in diesen Rath berufen, um Ausrücht demselben frei und offen Ihre Ansichten über die wichtigsten Fragen des Staatslebens auszusprechen. Dabei handelt es sich nicht um den Sieg der Parteien, nicht um das Durchgehen subjectiver Meinungen und Theorien; eine rein objective Beurtheilung der vorliegenden Fragen ist Ihre Aufgabe, die Förderung des materiellen und geistigen Wohles des Landes das alleinige Ziel. Sie wissen, daß ich die letzten Monate meines Lebens daransetze, um Glanz-Verbringen die volle Selbstständigkeit im Reiche zu erringen. Von entscheidender Bedeutung ist hierbei die Thätigkeit, welche der Staatsrath entwickelt. Ein Gesammurtheil über alle Verhältnisse, Maßhalten und die volle Anerkennung der Thatfachen ist notwendig, damit die Verhandlungen des Staatsrathes dazu dienen, das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers zum Lande mehr und mehr zu befestigen und dazu Bahn zu brechen, daß die Vermehrung der politischen Rechte des Landes identisch wird mit dem Interesse des Reiches selbst. Unterzügen Sie mich in meinem Streben, ich bitte Sie recht aus meines Herzens Grund darum. Und so rufe Gottes Segen auf unseren Arbeiten!“

Ueber den Inhalt der türkischen Note verlautet jetzt Zuverlässiges. In der am 27. d. überreichten Antwort der Porte auf die Collectivnote der Mächte heißt es, die Porte habe die von der Conferenz vorgeschlagene Grenzlinie vom strategischen, politischen und ethnographischen Standpunkte aus geprüft und gefunden, daß dieselbe keine solide Defensivgrenze für die Türkei herstelle. Sie umfasse Mezzowo, einen wichtigen strategischen Punkt, Janina, die Hauptstadt Unteritaliens, dessen Abtretung schwere Verwickelungen nach sich ziehen würde, und Larissa, eine blühende Stadt, welche durch die Auswanderung der dort in der Majorität befindlichen mohamedanischen Bevölkerung zu Grunde gerichtet werden würde. Den Kaiser interessirten die Rußländer nicht weniger, als das Schicksal der Christen die betheiligten christlichen Mächte interessire. Indem die Porte es für unmöglich

erklärt, Janina, Mezzowo und Larissa zu opfern ist sie zu Concessionen an Griechenland bereit und bittet die Mächte, sich mit ihr wegen Annahme einer definitiven Grenzlinie und wegen Regelung der Details zu verständigen.

Montenegro streitet zur Selbsthilfe. Noch bevor die Regierung ihre diplomatischen Beziehungen mit der Porte abgebrochen hat, wurden in Cetinje ziemlich umfassende Kriegsrüstungen angeordnet. Wie man nämlich der „Pol. Corr.“ von dort schreibt, wurde der bereits früher gefaßte Beschluß auf Einberufung von 17.000 Mann dahin abgeändert, daß das ganze militärischpflichtige Volk kriegsbereit gemacht, beziehungsweise zu den Fahnen einberufen werde. Die Wojwodan Plamenac, Bulotie und Brbica sollen selbstständige Commandos erhalten, wogegen Vozidar Petrovic das Obercommando zu übernehmen hätte. Bei Podgorizza, Antivari und Baljico soll die Armee concentrirt werden. Der letztgenannte Ort, sowie Dobra-Voda sollen mit Befestigungen versehen werden. Endlich wurde auch der Verproviantirungsfrage volle Aufmerksamkeit gewidmet. Der Fürst begiebt sich nach Podgorizza, von wo aus er die Durchführung aller erwähnten Maßregeln überwachen, eventuell leiten wird. Der montenegrinische Berichterstatter der „Pol. Corr.“ läßt durchblicken, daß diese Maßregeln der Regierung des Fürsten Nikita von Petersburg aus angerathen worden sind. Gleichzeitig soll unter russischer Regide eine Annäherung zwischen Montenegro einerseits und Serbien und Bulgarien andererseits stattgefunden haben; mit einem Worte: man habe in Cetinje auch eine diplomatische Mobilmachung im Auge.

Wie aus St. Petersburg berichtet wird, erscheint es nun ganz gewiß, daß Ufatis die Generalin Stobiceff aus Oabuch ermordet hat. Im Elternhause hatte sein Leben einen großartigen Zuschnitt. Als Ufatis seine Studien beendet hatte, waren seine Vermögensverhältnisse zerrüttet. Man erzählt, Ufatis habe seinem Commandeur im Kaukasus einen Brief, in welchem er um ein Darlehen bat, geschrieben. Auf die abschlägige Antwort beleidigte er den Chef brieflich, mußte seinen Abschied nehmen und lebte dann in Petersburg. Endlich ging er nach Montenegro. Diese Details machen es verständlich, daß Ufatis schließlich den Raubmord ausführte. Die Leiche der Generalin Stobiceff wird auf einem Dampfer von Konstantinopel nach Odessa gebracht, wohin ein Beamter des Ministeriums des kaiserlichen Hofes entsendet ist, um sie auf der Bahn in das Gouvernement Kasan zu geleiten, woselbst die Familie Stobiceff ihre Bestattung machen will. An den Todtenmessen für die ermordete Generalin, welche im Palais ihrer Tochter, der Fürstin Bjelosselski-Bjelofersti zu Petersburg abgehalten werden, betheiligen sich die in der Residenz und deren Umgebung anwesenden Vertreter der hohen Aristokratie in lebhafter Weise. Die Schwester der Ermordeten, die Gattin des Grafen Adlerberg, ist in Folge der erschütternden Kunde von dem gewaltthätigen Tode ihrer Schwester erkrankt.

Das Papstthum wird aus Neue von sich reden machen. Der Wiener „Presse“ bestätigt man die vom Pariser „Telegraphe“ gebrachte Meldung, daß die Wiederberufung des östumenischen Concils eine beschlossene, in nicht zu weiter Ferne gerückte Thatfache sei. Man will in unternannten Kreisen wissen, daß unter den für das Concil bereits in Vorbereitung befindlichen Vorlagen sich auch eine solche befindet,